

D Egger sint kchei Egger

We mu einum seit är siigi an Egger, meint mu darmit, das är äbu nit alli Egge het, di einti oder andra het är ap; das heisst, an Egger ischt an komische Mänsch, der spinnt an bitz, het an Egga ab. Und so sind äbu d Egger, di Biwooner vam Wiiler Eggen oberhalb va Eggerbäärg schoo an bitz, aber äbu de öü nit Eggerra oder nummu dum Namoo naa, wie di folgundi Gschicht zeigt. Ds Vischp hets as mächtigs Adelsgschlächt ggä, di Blandraate, schii sind ursprünglich va Italiu cho, heint im Chrieg vam Kaiser Rotbaart denu gägu du Paapscht unnerstützt. Schii heint vam Kaiser groossi Bsitztümer in Oberitaliu percho, aber scho düe im Oberwallis, am Simplon und im Saas groossi Güeter kcha. Wa düe der Kaiser der Chrieg verlooru het, heint öü di Blandraate miessu abzie und heint iro Macht im Oberwallis üssgibuwwu und schich in Vischp, so um zwelfhunnert uff dum Gräfibiel niderglaa. Im Turo va irer Burg näbu der Burgerchilcha heint schii an chleini silbrigi Glogga kcha, di het ganz grell gliitot und iberall wa mu dii kcheert het, heint di Untertaanu - oder öü nummu di fermeintlichu Unnertanu miesse an Sankt Martiini iro Zinsa abggä. Die Abgaabe heint schii vorher genau bistimmt, so dass nit am Ändi alli z gliicha gibrunge heint. Öü in Eggu, a halb Stund ob Eggerbäärg, heintsch das Gloggilti kcheer. Eggu het düe no voorna uf der Egga gstanu, da was hiitu Griebjini heisst und het natiirli diräkt ambri uff Vischp gsee. Di Egger heint jedes Jaar miesse an rooti Chüe mit schwarze Oorinu oder an schwarzi Chüe mit roote Oorinu bringu. Heit ier scho amaal an rooti Chüe mit schwarze Ooru oder an schwarzi Chüe mit roote Ooru gsee? Ich öü nit, und soo is de öü de Egger gangu. Na an parr Jaar heint schii eifach kchei seittigi Chüe mee gfunnu – heintsch gseit! In Wirklichkeit ischt ne di jäärlich Abgaab vill z tiiri gsii. Darum heintsch de öü nit lang gmacht und iro Hiischini abgibrochu und hinner der Egga,

Die Egger sind keine Narren

Wenn man einen Egger nennt, meint man damit, dass er nicht im Besitz aller Eggen ist, er hat volkstümlich „Eine Ecke ab“, das heisst, ein „Egger“ ist ein eigenartiger Mensch, der ein bisschen spinnt und so sind eben die Egger, die Bewohner des Weilers oberhalb von Eggerberg sowohl als auch, wie die folgende Geschichte zeigt. In Visp herrschte ein mächtiges Adelsgeschlecht, die Blandrate, sie kamen ursprünglich von Italien, haben im Krieg Kaiser Barbarossa gegen den Papst unterstützt. Sie bekamen vom Kaiser grosse Besitztümer in Oberitalien, hatten aber schon damals auch im Oberwallis, am Simplon und im Saastal grosse Güter. Als dann der Kaiser den Krieg verlor, mussten auch die Blandrate abziehen und bauten ihre Macht im Oberwallis aus, und liessen sich so um zwölfhundert in Visp auf dem Gräfibiel nieder. Im Turm ihrer Burg neben der Burgerkirche hatten sie eine kleine, silbrige Glocke, die läutete hell und grell und überall, wo sie gehört wurde, mussten die Untertanen oder auch nur vermeintliche Untertanen an Sankt Martini ihr Tribut entrichten. Die Abgaben wurden von ihnen vorher genau bestimmt, nicht dass sie am Ende noch von allen das Gleiche bekamen. Auch in Eggen, einer halben Stunde oberhalb Eggerberg, hörte man das Glöcklein. Eggen stand damals noch vorne auf der Ecke, dort wo es heute Griebjini heisst und sah natürlich direkt hinunter auf Visp. Die Egger mussten jedes Jahr eine rote Kuh mit schwarzen Ohren oder eine schwarze Kuh mit roten Ohren abgeben. Habt ihr schon mal eine rote Kuh mit schwarzen Ohren oder eine schwarze Kuh mit roten Ohren gesehen? Ich auch nicht, und so erging es auch den Eggern. Nach einigen Jahren fanden sie einfach keine Kuh mehr, sagten sie! In Wirklichkeit ist ihnen diese Abgabe viel zu teuer gewesen. Darum machten sich auch nicht lange, brachen ihre Häuser ab und bauten sie hinter der Ecke,

wasch di Glogga va de Blandraate nimme kcheert, wider üffgibuwwu. No hiitu chamu daa am aaltu Oort, wemu ganz güet lüeget, as parr aalti Hoffstett gsee. Naa gschribunum Gsetz und gältundum Rächt, heint schii va daa wägg kcheis Chieli mee miessu abliifru. Aber chänt deichu, dass die Blandraate da eifach naagäbunt! Di Gräfin Isabella het alls dra gsetzt iro Bsitz ds vermeerru und unner andrum öü wider d Egger in iro Bsitz z percho. Aber iro Groosvatter het scho Striit mit dum Bischof kcha und in de Geschlechter- und de Rarnerchriega heint d Oberwalliser immer me wellu der Druck va de Feudaalherru abwärfu. Di Gräfin het nit lugg glaa, immer verbissener hetsch prubiert und soo heintsch schi de ammaal, waa schii z Naatersch zu ire Verwandte zu de De Castello wellu het, uf der Rottubrigga gipackt, schi arstochu und in du Rottu kchiit. Va da wägg ischt niemmu mee ze Egger cho ga as Chieli verlangu. Schii heint zwar nimme diräkt uf Visp gsee, aber darfer frii und froo wiit der ds Wallis abglüeget.

Volmar Schmid, 21. 02. 2024

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr. 182f., S. 97

Eggerberg liegt tatsächlich, wie der Name es sagt, auf der Flanke der Sonnenseite des Rhonetal. Das Dorf erstreckt sich in verschiedenen Weiler vom Talgrund bis eben hinauf nach Eggen. 2026 wird es zusammen mit Baltschieder zu einer Stadt mit Visp fusionieren. Es liegt an der Lötschberg Südrampe und ist eines der heissesten und trockensten Gebiete des Wallis. Vor allem bekannt ist diese Gegen durch ihre Bewässerungskanäle. Unbedingt musst du mal eine Wanderung der Gorperi (Hauptwasserleitung) entlang ins Baltschiederatal (gehört zum Unesco Weltkulturerbe) und wenn du schwindelfrei bist, das Niiwäärch zurück nach Ausserberg machen.